

Berliner Zeitung
Datum: 03.12.2003
Ressort: Lokales
Autor: Karin Schmidl

Buddhas neues Heim

Die Häuser in der Kinzigstraße gehören zu den Ältesten im Bezirk / Jetzt entsteht dort eine Begegnungsstätte

FRIEDRICHSHAIN. Der Gebetsraum ist fertig: Auf dem Altar oder besser Schrein, einem nussbaumfarbenen Schrankaufsatz, ist goldener Seidenstoff mit eingewebten Glückssymbolen um Buddha-Statue und Buddha-Fotos drapiert. Selbst gezimmerte Tischchen stehen auf dem mit Reisstrohmatten ausgelegten Fußboden. Der Duft von Räucherstäbchen zieht durch die Flure.

Nach fast zehn Jahren Leerstand tut sich etwas an der Kinzigstraße 25-29. Auf den drei Nachbargrundstücken baut der Verein Bodhicharya ein buddhistisches Zentrum. Der Name des Vereins kommt aus dem Tibetischen - Bodhi bedeutet Weisheit und Charya Aktion. Es ist viel Aktion auf dem 1 800 Quadratmeter großen Areal: Freiwillige entrümpeln die alten Häuser und Remisen, sie dichten Dächer ab, verlegen Leitungen und streichen Wände. Das entstehende Zentrum soll aber kein abgeschottetes religiöses Refugium sein. Neben Gebetsraum, Tempel und Bibliothek sollen auch Wohnungen, eine Suppenküche, ein Spielplatz sowie ein Café und eine Beratung für sozial Bedürftige aufgebaut werden. "Wir wollen einen Ort des Friedens schaffen, eine Begegnungsstätte für alle Menschen", sagt Ursula Grether-Endres. Die 53-jährige Ärztin hat vor 23 Jahren während einer Nepal-Reise den Buddhismus für sich entdeckt. Sie suchte das richtige Meditieren zum Stressabbau und fand ihr Lebensmotto: Mitgefühl mit anderen Menschen, Gleichmut auch in schwierigen Situationen, Verbundenheit mit der Natur. Die Gebote, nach denen sie und ihre Gleichgesinnten leben wollen, sind an die Tür zur Teeküche gepinnt. Man solle nicht töten, steht auf dem Zettel, nicht nehmen, was anderen gehört und keine verletzende Rede führen.

In Berlin gibt es etwa 10 000 Buddhisten unterschiedlicher Richtungen. Wie die anderen rund 40 Gruppen und Vereine in der Stadt verzeichnet auch Bodhicharya seit Jahren einen stetigen Zulauf. Bis zu 500 Menschen kommen zu den Veranstaltungen. Deshalb zieht der Verein aus einem gemieteten Gartenhäuschen in Kreuzberg auf das große Areal in Friedrichshain.

Zurzeit brechen die Helfer zugemauerte Fenster auf - Kälte, Luft und Licht sollen den Hausschwamm angreifen, bevor er mit einem speziellen Thermoverfahren ganz beseitigt wird. Die Wohnhäuser und Remisen an der Kinzigstraße gehören zu den Ältesten in Friedrichshain. Gebaut wurden sie um 1880 für einen Töpfer- und einen Schlachtermeister sowie einen Geflügelhändler. Noch heute hängen in den Ställen große Eisenringe, an denen die Tiere angebunden waren. Zu DDR-Zeiten war auf dem Gelände ein Jugendfreizeitheim, Anfang der 90er-Jahre kamen die Hausbesetzer. Eines der denkmalgeschützten Gebäude ist bereits eingestürzt, der Rest soll nun gerettet werden.

Der Aufbau des Zentrums kostet etwa 1,5 Millionen Euro und soll ausschließlich aus Eigenleistungen und Spenden erfolgen. Diese Aufgabe kann vermutlich nur von schicksalsergebenen Buddhisten geleistet werden. Der Verein hat errechnet, dass die bisherigen Arbeiten ein Prozent der Gesamtleistung ausmachen. Wenn alles weiter

reibungslos laufe, sei man in etwa 600 Wochen oder zwölf Jahren fertig.

BUDDHISTISCHES ZENTRUM // Die alte Scheune wird eine Bibliothek, ins Obergeschoss kommen Schlafräume.

Der einzige Neubau ist für den Tempel vorgesehen.

Hier sollen Wohnungen für Gäste und Dozenten entstehen.

Die Remisen werden behindertengerechte Wohnungen, die Garagen Werkstätten und Lagerräume.

In alten Garagen entsteht das Kiez-Café.

Ein Friedens-Mahnmal, die "Stupa" der Buddhisten, wird dort errichtet.

In das ehemalige Wohnhaus ziehen das Studien- und Meditationszentrum sowie Büros ein. Im Erdgeschoss entstehen eine Teestube und ein Laden. Auch der Gebetsraum befindet sich dort.

BODHICHARYA, BERLINER ZEITUNG/RITA BÖTTCHER So soll die künftige Begegnungsstätte einmal aussehen. Saniert wird in sechs Bauabschnitten.

BERLINER ZEITUNG/MARKUS WÄCHTER Arbeiten unter bunten Gebetsfähnchen: Der Physiker Oliver Prass hilft fast täglich beim Aufbau des buddhistischen Zentrums.